

Call for Papers
Grenz- und Objektverhältnisse in der Gegenwartsgesellschaft

Workshop 16./17. September 2021
Universität Duisburg-Essen, digital
Profilschwerpunkt „Wandel von Gegenwartsgesellschaften“

Ordnungsbildungen in der Gegenwart werden häufig über ihre Grenzüberschreitung und ihre Grenzenlosigkeit gefasst. Dies aber ist nur die halbe Erklärung, zeichnet sich doch die Gegenwartsgesellschaft keineswegs als grenzenloses Vergemeinschaftungsformat oder gar als Verräumlichung ohne Grenzen aus, sondern lässt sich über die spezifischen Grenzregime charakterisieren. Grenzen geraten in diesem Zusammenhang als komplexe Apparaturen der Differenzbearbeitung und als mächtige Praktiken des Ein- und Ausschließens in den Blick. Deutlich wird dies besonders in Hinblick auf die Rolle von Objekten bei der Konstitution von Grenzverhältnissen: In Dingen und Artefakten kristallisieren sich Inklusions- und Exklusionsprozesse, wie sie etwa in alltäglichen sozialen Praktiken oder in öffentlichen Räumen wie Museen und Archiven sichtbar werden. Aus der Perspektive der Handlungsmacht der Dinge gesehen, transformieren und reorganisieren Objekte zugleich die machtvollen Grenzziehungen etwa zwischen Mensch/Tier, Natur/Kultur, Mann/Frau, Eigenem/Fremden, Hier/Dort.

Dieses interdependente Verhältnis von Objekten und Grenzen wollen wir in einem zweitägigen Workshop konkreter in den Blick nehmen. Dabei sind verschiedene soziale Bereiche denkbar, in denen sich dieses Verhältnis gut beobachten lässt. So sind Grenzobjekte beispielsweise maßgeblich in Prozesse grenzüberschreitender Mobilität eingebunden. Ob etwa Grenzpendeln, grenzüberschreitender Warenverkehr oder transnationale Migration, in all diesen Fällen werden Objekte bewegt, mitgenommen und auch als Bestandteile der Grenzüberwindung genutzt. Sie strukturieren so die konkrete Grenzpraxis. Als Grenzobjekte werden diese Dinge aktiv in die Grenzüberschreitung einbezogen; zuweilen erhalten sie am Ziel der Reise neue Bedeutungen, werden Teil privater Sammlungen, oder gelangen in öffentliche Museen. Ebenso materialisieren sich territoriale Grenzen selbst als Objekte. Als abschreckender Zaun, als Wachturm, als Schlagbaum, als „grüne Grenze“ beeinflussen die Objekte die Praxis der Grenzüberwindung und geben gleichzeitig Aufschluss über zugrundeliegende Wissensordnungen. So werden die Grenzen auch aufgrund ihrer objektualen Qualitäten etwa als offen oder als abschottend erfahrbar und lassen sich so als Anzeichen für jeweilige Grenzordnungen lesen. Mobilität an Grenzen wird als eine objektual geordnete Praxis deutlich, die es genauer in den Blick zu nehmen gilt. Uns interessiert, wie genau diese Objekte Bestandteil grenzüberschreitender Praktiken sind und welchem Bedeutungswandel sie dabei unterliegen.

Auch die Visualisierungen, Präsentationen und Inszenierungen von Grenzobjekten, ihre Repräsentationsorte, -inhalte und -politiken werden immer wieder neu ausgehandelt. Eine zentrale Rolle nehmen dabei etwa Museen, Archive und Sammlungen ein, die selbst als Grenzobjekte charakterisiert werden können und über die Inszenierung der Dinge in Vitrinen, Rahmen, im Ausstellungsdisplay und in Ritualen „Objekt-Effekte“ herstellen. In diesem Feld lassen sich bedeutsame Ausschluss- und Einschlussprozesse beobachten, denn anhand von Artefakten werden Grenzverschiebungen ausgetragen und Vermittlungsprozesse von Zugehörigkeiten ausagiert. Entsprechend fragen wir nach den unterschiedlichen Zielsetzungen und Methoden der Entstehung dieser Konfigurationen von Grenzobjekten. Uns interessieren die Visualisierungen und Narrationen, in die ihr Objektstatus als Materialisierung von Grenzverhältnissen eingebettet ist. Nicht zuletzt soll der Workshop untersuchen, wie Grenzobjekte an der Konstituierung neuer/anderer Ordnungen aktiv mitwirken.

Ausgehend von diesen Überlegungen möchten wir Forschende sämtlicher Disziplinen an der Universität Duisburg-Essen dazu einladen, mit uns ins Gespräch zu kommen. Wir suchen Beiträge, die sich mit den Fragen von Grenz- und Objektverhältnissen in der Gegenwartsgesellschaft beschäftigen, mit dem Ziel auch Formen workshopübergreifender Zusammenarbeit auszuloten. Wir bitten interessierte Wissenschaftler*innen ihr Abstract von max. 500 Wörtern mit einer Kurzbiografie bis zum **14. Mai 2021** an Alma-Elisa.Kittner@kunst.uni-giessen.de und hannes.kraemer@uni-due.de einzusenden. Für den Vortrag sind 30 Minuten eingeplant. Beiträge können auf Deutsch oder Englisch eingereicht werden.

*Dr. Alma-Elisa Kittner (JLU Gießen, ehem. UDE Institut für Kunst und Kunstwissenschaft)
Prof. Dr. Hannes Krämer (UDE, Institut für Kommunikationswissenschaft)*